Ausgabe 1/2024

Rhein-Mosel-Werkstatt
gemeinnützige GmbH
Koblenz · Weißenthurm · Kastellaun · Simmern

Das Magazin der RMW

BLICKPUNKT

Viele Wege führen zum Glück

Erfolgreiches Praktikum in der Lebenshilfe

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,

gerne möchten wir Ihnen wieder einen Einblick in die vielfältige Welt der Rhein-Mosel-Werkstatt geben. Als Geschäftsführer ist es mir eine Herzensangelegenheit, größtmögliche Transparenz in unsere Arbeit zu bringen, um die Bedeutung von Werkstätten in unserer Gesellschaft, aber auch für die Wirtschaft in der Region zu verdeutlichen.

Unsere Werkstatt erfüllt den staatlichen Auftrag der beruflichen Bildung, Qualifizierung sowie Beschäftigung von Menschen mit Beeinträchtigungen oder wie wir bewusst sagen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dabei legen wir besonderen Wert auf individuelle Förderung und Teilhabe am Arbeitsleben. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter wird bei uns entsprechend der jeweiligen Interessen und Fähigkeiten unterstützt und gefördert. Das Wunsch- und Wahlrecht unserer Mitarbeitenden steht dabei im Mittelpunkt.

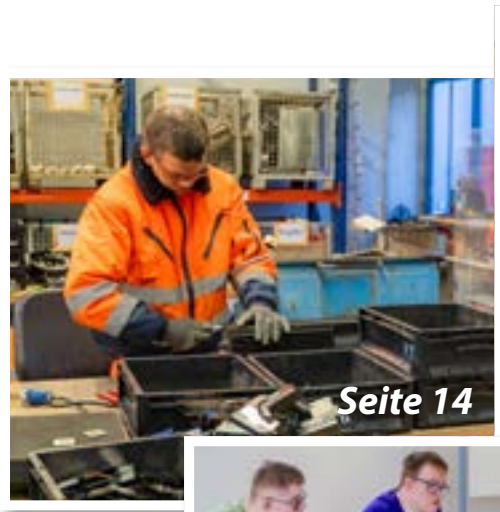
Wir setzen uns dafür ein, dass jede und jeder Einzelne die Möglichkeit hat, den Arbeitsplatz innerhalb und außerhalb unserer Betriebstätten nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Denn nur so kann wahre Teilhabe und Inklusion gelingen.

In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen unsere Arbeit und unsere Erfolge näherbringen. Wir sind stolz darauf, dass an unseren Standorten täglich über 1000 Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zusammenarbeiten, damit jeder eine sinnvolle Tätigkeit für sich, die Gesellschaft und den Wirtschaftsstandort erbringt.
Neugierig geworden? Dann wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Übrigens finden Sie viele weitere Informationen rund um die RMW auf unserer Homepage unter www.rmw-koblenz.de oder auf Facebook, Instagram sowie auf Youtube. Aber auch unsere Türen stehen Ihnen offen. Melden Sie sich, wir informieren Sie gerne.

Vielen Dank für Ihr Interesse!

Ihr Thomas Hoffmann
Geschäftsführer der RMW



Vorstellung

RMW: Respekt – Miteinander – Wertschätzung ..... 4 - 5
Der Berufsbildungsbereich 6
Inklusionsteam EVITA 7

Produkte und Dienstleistungen

Maßgeschneiderte Lösungen für Apotheken 22-23
Hauseigene Dienstleistungen der RMW Lützel 24
Das Kreativ-Lädchen in Simmern 25

Werkstatt ist mehr als nur Arbeit

Die Werkstatt ist keine Sackgasse ..... 8 -9
Interview mit Koblenzer Bürgermeisterin 10
Aktionstag für Inklusion im Berufsleben 11
Mit Inklusion gegen Personalmangel 12
Fachkräfte in der RMW / 3 Fragen an Ralf Hellrich 13
Traumjob gefunden 14-15
Ausgleichsabgabe in Unternehmen 16
Freiwillig anderen helfen 17
Viele Wege führen zum Glück 18-19

News

30 Jahre RMW Simmern 26-27
Entsorgungsfachbetrieb / EU-Wahlen 28
Ein Fußballturnier im Dienste der Inklusion 29
Kunstprojekt / Essbare Werkstatt / Zivilcourage 30

Impressum

..... 31

Bildungsangebote und Persönlichkeitsförderung

Lernen fürs Leben 20
Erste-Hilfe-Kurs 21

RMW steht für Respekt – Miteinander – Wertschätzung

Die Rhein-Mosel-Werkstatt, kurz RMW, ist seit 1972 ein wichtiger Akteur in der Region, wenn es um die berufliche Förderung von Menschen mit Beeinträchtigungen geht. An den Standorten Koblenz, Kastellaun, Simmern und Weißenthurm haben zurzeit mehr als 800 Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung oder psychischer Erkrankung einen Arbeitsplatz.

Die handwerkliche Vielfalt der Rhein-Mosel-Werkstatt ist dabei ein Plus für die Mitarbeitenden. Von der Holz- oder Metallbearbeitung bis hin zur Wäscherei wird hier eine breite Palette von Aufgaben abgedeckt. Doch was die Werkstatt wirklich auszeichnet, geht weit über die rein handwerkliche Expertise hinaus.

Ein zentraler Fokus liegt auf der Förderung von Teilhabe und Inklusion. Die Mitarbeitenden der Rhein-Mosel-Werkstatt werden nicht nur in ihrem handwerklichen Können gefördert, sondern auch in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt. Dazu gibt es unter anderem einen eigens entwickelten Bildungskatalog, der regelmäßig aktualisiert wird.

Teilhabe bedeutet hier nicht nur, am Arbeitsprozess teilzunehmen, sondern auch, die individuellen Fähigkeiten und Stärken jedes Einzelnen zu erkennen und zu fördern. Die RMW legt großen Wert darauf, dass ihre Mitarbeitenden sich als Teil eines Teams fühlen und stolz auf ihre Arbeit sein können.

Ein weiterer Aspekt ist die enge Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen. Durch Kooperationen und Aufträge aus der Wirtschaft entstehen nicht nur hochwertige Produkte, sondern es werden auch Brücken zwischen der RMW und der regionalen Wirtschaft geschlagen. Die Verantwortlichen der Rhein-Mosel-Werkstatt sind sich der gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und setzen sich aktiv für Inklusion und Gleichberechtigung ein. Die Vision ist klar: Die Werkstatt soll nicht nur ein Ort der beruflichen Bildung und Teilhabe sein, sondern auch ein Ort, an dem Vielfalt als Bereicherung verstanden wird.

Trotz dieser Vorteile ist es wichtig, die Kritik am System nicht zu übersehen. Einige Stimmen argumentieren, dass Werkstätten nicht immer ausreichend auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung eingehen. Es besteht die Gefahr, dass die Werkstattumgebung zu stark separiert, somit der Inklusion entgegensteht und die Entfaltung der Fähigkeiten und Talente begrenzt. Die Herausforderung besteht darin, eine Umgebung zu schaffen, die genügend Raum für individuelle Entfaltung und persönliches Wachstum lässt. Es ist notwendig, die Bedürfnisse und Wünsche der Mitarbeitenden ernstzunehmen und ihre Teilhabe am Entscheidungsprozess zu fördern.

Insgesamt spielen die Werkstätten für Menschen mit Behinderung eine wichtige Rolle bei der Förderung von Teilhabe und Inklusion spielen. Ziel für die RMW ist, das System stetig zu verbessern und sicherzustellen, dass es den individuellen Bedürfnissen gerecht wird, um eine inklusive und unterstützende Umgebung zu schaffen.

Die RMW zählt 5 Standorte in Rheinland-Pfalz.

Der Berufsbildungsbereich

Im Berufsbildungsbereich werden berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt. Dazu gehört beispielsweise der Umgang mit verschiedenen Werkstoffen, Werkzeugen und Maschinen.

Die Teilnehmenden lernen in kleinen Gruppen die unterschiedlichen Arbeitsfelder der RMW kennen. Sie werden regelmäßig zu ihren Berufswünschen befragt und in die Entscheidungen über ihren individuellen Qualifizierungsweg einbezogen. Praktika begleiten die berufliche Ausbildung.

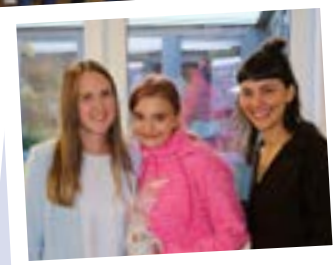
Der erste Tag...

Anfang September 2023 gab es aufregende Momente für die Teilnehmenden an ihrem ersten Tag im Berufsbildungsbereich, der gemütlich mit einem gemeinsamen Frühstück begonnen wurde.

Michael Wall, Leiter der Berufsbildungsbereiche:
Es ist so schön zu sehen, wie sich die Teilnehmenden vom ersten Kennenlernen bis zur Zertifikatsübergabe entwickeln. Nicht nur beruflich sind gewaltige Sprünge erkennbar. *Die Teilnehmenden sind viel reifer und erwachsener, als zu Beginn der Förderung.* Und das macht die Arbeit auch für uns so einzigartig.

Die Entwicklung der Teilnehmenden über die gesamten 27 Monate ist bemerkenswert – sowohl beruflich als auch in der persönlichen Reife sind gewaltige Sprünge erkennbar.

Und wie es dann weitergeht, hängt von der jeweiligen Person selbst ab. Wünschen sie sich den Sprung ins externe Arbeitsleben oder möchten sie in der Werkstatt weiterarbeiten? Das wird gemeinsam mit den Bildungsbegleitern und Gruppenleitern besprochen.



... und der letzte Tag

Auch im September erhielten 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Zertifikat für ihren erfolgreichen Abschluss im Berufsbildungsbereich, wo sie in den zurückliegenden zwei Jahren wichtige Fähigkeiten und Kompetenzen erworben haben. Zum ersten Mal wurden die Absolventinnen und Absolventen des Berufsbildungsbereichs aus allen fünf RMW-Standorten gemeinsam gewürdigt – eine Premiere im Historischen Rathaussaal der Stadt Koblenz und ein voller Erfolg.

Berufsbildungsbereich: Der erste und der letzte Tag im Video

Inklusionsteam EVITA

Ein unterschriebener Arbeitsvertrag: das höchste berufliche Ziel von vielen Menschen mit geistiger, psychischer oder körperlicher Beeinträchtigung. Damit die Inklusion in den Arbeitsmarkt gelingt, werden die Mitarbeitenden von den Inklusionscoaches der RMW auf dem Weg in das Arbeitsleben begleitet. Sandra Bauer, Leiterin des Inklusionsteams EVITA bei der RMW, über ein Tätigkeitsfeld mit einem vielfältigen Aufgabenspektrum:

Was sind die Aufgaben eines Inklusionscoaches?

Als Inklusionscoaches sind wir die erste Anlaufstelle bei Interesse an einem Arbeitsplatz außerhalb der Werkstatt. Wir besprechen die Vorlieben und die Möglichkeiten und beraten über die ersten Schritte – die wir auch gemeinsam beschreiten. Außerdem helfen wir den Menschen bei der (Arbeits-)Alltagsbewältigung, unterstützen bei bürokratischen Hürden und haben auch bei persönlichen Sorgen ein offenes Ohr. Zusätzlich ist Netzwerken ein wichtiger Baustein der Inklusionsarbeit, um Unternehmen zu überzeugen, dass auch sie von Inklusion im Arbeitsmarkt profitieren – insbesondere in Zeiten des Fachkräftemangels.

Was muss man als Inklusionscoach mitbringen?

Die richtige Haltung gegenüber den Menschen. Jeder Mensch ist ein Individuum – mit persönlichen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Bedürfnissen. Wir arbeiten niemals nach Schema F, denn es gibt bei uns nicht den einen korrekten Weg. Wir betrachten jeden Menschen einzeln und nehmen uns viel Zeit für die Person. Dabei baut man ein intensives Vertrauensverhältnis auf. So können wir die Menschen motivieren und ihnen Impulse für ihren persönlichen Weg geben.

Was ist für Sie gelungene Inklusion?

Das kann ich nicht pauschal beantworten. Unser Ziel ist natürlich die Teilhabe am regulären Arbeitsmarkt. Das ist aber nicht für jeden das Richtige. Manche wollen einfach erst einmal die sichere Umgebung der Werkstatt und sie fühlen sich in einem externen Betrieb unwohl. Auch das gehört dazu: die Erkenntnis, was sind meine eigenen Fähigkeiten und Bedürfnisse. Und die Persönlichkeit entwickelt sich ja auch weiter. Dann passiert es manchmal, dass die Mitarbeitenden plötzlich Interesse an einem Praktikum zeigen oder den Wunsch nach einem Außenarbeitsplatz äußern. Ich habe hier gelernt, dass nichts unmöglich ist und man die Hoffnung nie aufgeben sollte.

Wie kann Inklusion gelingen?

Inklusion muss immer von beiden Seiten ausgehen. Nicht nur die Menschen mit Behinderung müssen Interesse zeigen. Auch Unternehmen müssen bereit sein, den Schritt zu gehen. Das ist die erste Hürde. Und dann sollte in dem Betrieb ein aufgeschlossenes Klima herrschen: offen aufeinander zugehen und Raum für Begegnungen schaffen fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Entgegen aller Vorurteile

Die Werkstatt ist keine Sackgasse

Menschen mit Beeinträchtigung haben einen Rechtsanspruch auf Teilhabe am Arbeitsleben – das klingt in der Theorie gut. Allerdings haben nur wenige Menschen mit Behinderung trotz guter Qualifikation und Anstrengungen einen festen Arbeitsplatz außerhalb von Werkstätten. Hier hat es sich das Inklusionsteam der Rhein-Mosel-Werkstatt zum Ziel gemacht, Vorurteile abzubauen, Brücken zu schlagen und Kontakte herzustellen.

Das arbeitsmarktorientierte Inklusionsteam vermittelt Mitarbeitenden und Berufsbildungsteilnehmenden, die eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt anstreben, Praktika, ausgelagerte Berufsbildungs- oder Arbeitsplätze oder eine Stelle in einem Inklusionsbetrieb.

Die Inklusionscoaches fördern und unterstützen die Mitarbeitenden und den entsprechenden Kooperationsbetrieb auf diesem wichtigen Weg. Dabei haben sie eins immer im Blick: die individuellen Wünsche und Fähigkeiten der bzw. des Einzelnen. Die RMW legt Wert auf individuelle Wege und schafft passgenaue Arbeitsmöglichkeiten.

STARK

MARC O'POLO

Interview mit der Koblenzer Bürgermeisterin

Königswege sind individuell

Bürgermeisterin Ulrike Mohrs plädiert für ein offenes, inklusives System am Arbeitsmarkt.

Feierlicher Moment im Koblenzer Rathaus. Die Rhein Mosel Werkstatt hat zur Zertifikatsübergabe geladen. Junge Männer und Frauen haben sich im Berufsbildungsbereich zwei Jahre vorbereitet, um nun zu entscheiden welchen beruflichen Weg sie einschlagen wollen. Der Saal ist voll, die Stimmung ein wenig aufgeregt, schließlich werden alle Teilnehmenden gleich auf der Bühne von der Bürgermeisterin der Stadt Koblenz, Ulrike Mohrs, geehrt.

Frau Mohrs, ist es Ihnen ein persönliches Anliegen heute bei der Übergabe der Zertifikate dabei zu sein?

Das ist mir sehr wichtig und ich bin jedes Jahr gern bereit die Zertifikate zu übergeben. Ich denke hier haben Menschen, denen es nicht leichtfällt, wirklich zwei Jahre an etwas gearbeitet. Dafür Wertschätzung und Anerkennung zum Ausdruck zu bringen, das ist mir ein großes Anliegen.

Viele Unternehmen suchen dringend Mitarbeitende. Wäre es da nicht wünschenswert, dass der Personalmarkt offener gestaltet würde und mehr Unternehmen Menschen mit Beeinträchtigung beschäftigen würden?

Ein uneingeschränktes Ja! Aber wir sehen auch Erfolge. Immer häufiger gibt es Außenarbeitsplätze der Werkstatt in Betrieben und das ist genau der Weg, den wir beschreiten müssen. Betrieb und Mitarbeitende haben Zeit sich kennenzulernen – und wenn es für beide Seiten passt, kann ein regulärer Arbeitsvertrag folgen. Dieser Prozess erfordert aber auch Geduld. Wir dürfen die Menschen mit Beeinträchtigung nicht überfordern. Manche brauchen die Sicherheit der Werkstatt, um dann vielleicht später richtig durchstarten zu können.

Es gibt ja auch immer wieder Kritik am „System Werkstatt", was sagen Sie dazu?

Ich denke, es ist wichtig, ein offenes System zu haben. Wir müssen jeden Einzelnen und jede Einzelne anschauen und individuell entscheiden, was er oder sie benötigt. Für den einen kann der Betrieb mit einer guten Betreuung genau das Richtige sein, der andere braucht die Werkstatt. Ich finde, es gibt nicht den Königsweg, es gibt nur den individuellen Königsweg.

Inklusion ist ein viel diskutiertes Thema, sind wir als Gesellschaft weit genug?

Weit genug sind wir definitiv noch nicht, sonst müssten wir nicht so oft über dieses Thema sprechen. Es muss vieles noch selbstverständlicher werden. Wir müssen Menschen mit Beeinträchtigung mitnehmen, mit ihnen sprechen und einander besser kennenlernen, sodass eine Selbstverständlichkeit auf beiden Seiten entsteht.

Frau Bürgermeisterin, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

„Ich habe viel gelernt beim Schichtwechsel“

Aktionstag für Inklusion im Berufsleben

Schauspieler Dirk Zimmer hat 2023 einen Tag in der Rhein-Mosel-Werkstatt gearbeitet. „Klischees über die Arbeit in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen sind weit verbreitet. Oft wird vergessen, wie vielfältig und bedeutend diese Arbeit ist. Vor allem aber hat mich die Freundlichkeit beeindruckt, mit der hier alle unterwegs sind. Ich war aufgeregt, weil es ja schon alles fremd war, aber am Ende des Tages hab ich für mich viel mitgenommen“, berichtet der Koblenzer Schauspieler begeistert.

Dirk Zimmer war bei seinem Schichtwechsel in der Wäscherei und in der Tischlerwerkstatt. Hier wird die Rontondo-Liege hergestellt, die mittlerweile an vielen Wanderwegen in der Region zu finden ist. „Es ist eine tolle Zusammenarbeit innerhalb der Gruppen. Es geht schon darum, Leistung zu bringen – aber eben jeder in seinem Maße“.

Am 10. Oktober 2024 findet erneut der bundesweite Aktionstag „Schichtwechsel“ statt, bei dem Menschen mit und ohne Behinderung für einen Tag ihre Jobs tauschen. Dieses Jahr ruft die Rhein Mosel Werkstatt alle interessierten Unternehmen und Einzelpersonen auf, sich aktiv zu beteiligen und gemeinsam Inklusion voranzubringen. „Der Schichtwechsel bietet die Möglichkeit, Vorurteile abzubauen und die Stärken und Fähigkeiten von Menschen mit Einschränkungen kennenzulernen“, erläutert Thomas Hoffmann, Geschäftsführer der RMW. „Durch die Teilnahme können Unternehmen zeigen, dass sie bereit sind, Menschen mit Behinderungen eine Chance auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu geben und somit aktiv zur Inklusion beizutragen“.

Wer kann mitmachen?

Im Grunde können alle mitmachen: Verwaltungen, Handwerksbetriebe, Kindertagesstätten, Gastronomiebetriebe, Pflegeheime oder auch die örtliche Feuerwehr. Ziel ist es, Hemmschwellen abzubauen und neue berufliche Perspektiven zu eröffnen. Für die Beschäftigten bedeutet der Schichtwechsel die Möglichkeit, verschiedene Berufsfelder kennenzulernen und einen Tag lang in einem Unternehmen mitzuwirken. Dieser Tag kann für viele der erste Schritt in ein eigenständiges Berufsleben sein.

Vorteile für Unternehmen

Für die Mitarbeitenden der teilnehmenden Unternehmen bietet der Aktionstag die Gelegenheit, Menschen aus Werkstätten kennenzulernen und einen Einblick in deren Arbeitsalltag zu gewinnen. Sie können aktiv bei den vielseitigen Arbeitsprozessen in den Werkstätten mitwirken und so neue Perspektiven gewinnen. Der Aktionstag hilft dabei, Vorurteile abzubauen und ein besseres Verständnis füreinander zu entwickeln.

Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeiten finden Sie auf unserer Website. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und darauf, gemeinsam einen Unterschied zu machen!

SCHICHTWECHSEL
Der Aktionstag für neue Perspektiven

Das Video zum Schichtwechsel

Personalmangel? Inklusion kann die Antwort sein

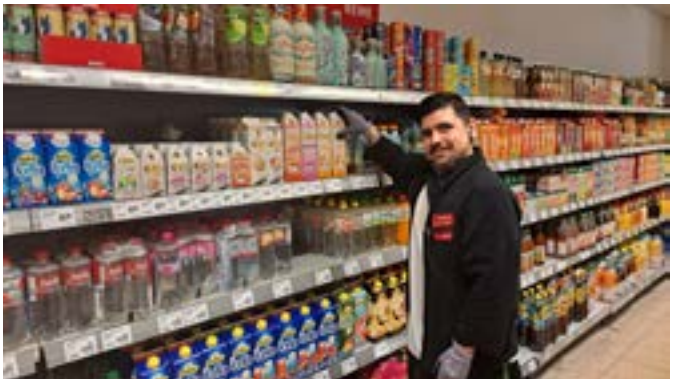
„Menschen mit Behinderungen gehören in die Mitte der Gesellschaft, in die Betriebe und Unternehmen“, appellierte aktuell der rheinland-pfälzische Sozialminister Alexander Schweitzer. „Auf dem Weg zu einem inklusiven Arbeitsmarkt haben wir in Rheinland-Pfalz bereits große Fortschritte gemacht. Wir haben gute Beispiele, wie Inklusion am Arbeitsplatz gelingen kann. Aber noch längst nicht alle Betriebe schöpfen das Potential vollumfänglich aus. Die gemeinsame Beschäftigung von Menschen mit und ohne Behinderungen muss endlich zur Selbstverständlichkeit werden“.

Die gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsleben ist Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben, gesellschaftliche Teilhabe und die Entfaltung individueller Fähigkeiten und Talente. Auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels gewinnt der inklusive Arbeitsmarkt zunehmend an Bedeutung.

„Eine qualifizierte Ausbildung ist die Grundlage für einen guten Start ins Berufsleben und eine gelingende Erwerbsbiografie für Menschen mit und ohne Behinderungen“, betonte der Minister. Gemeinsames Ziel müsse es daher sein, junge Menschen mit Behinderungen auf dem Weg in eine Ausbildung zu begleiten und ihnen eine Perspektive auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Mit den Einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber (EAA) gibt es in Rheinland-Pfalz bereits seit dem Jahr 2022 eine zentrale Anlaufstelle, die Arbeitnehmende, Unternehmen und Betriebe für die Chancen inklusiver Beschäftigung sensibilisiert und zu Unterstützungsmöglichkeiten bei der Ausbildung, Einstellung und Beschäftigung von Menschen mit einer Schwerbehinderung oder Gleichstellung berät.

Ein weiteres wichtiges Instrument zur Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen ist die Gründung von Inklusionsbetrieben. „Inklusionsbetriebe nehmen eine wichtige Rolle bei der Förderung der Chancengleichheit und Teilhabe von Menschen mit Schwerbehinderungen ein. Als Orte gelebter Inklusion fördern sie nicht nur die Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderungen und die Teilhabe am allgemeinen Arbeitsmarkt, sondern begünstigen auch die Weiterentwicklung beruflicher Fähigkeiten“, sagte Schweitzer. Im Ländervergleich ist Rheinland-Pfalz das Bundesland mit den meisten Inklusionsarbeitsplätzen im Verhältnis zur Bevölkerungszahl.



Fachkräfte in der RMW

Unsere Fachkräfte in den Arbeitsbereichen (Gruppenleiter und -helfer) spielen in der RMW eine zentrale Rolle, die weit über die bloße Arbeitsanleitung hinausgeht. Sie sind nicht nur für die organisatorischen und produktiven Abläufe zuständig, sondern auch für die pädagogische Betreuung der Beschäftigten.

„Es ist ein gutes Gefühl, jeden Tag zur Arbeit zu kommen und zu wissen, dass man einen echten Unterschied im Leben von Menschen machen kann", erzählt Christian Mertes, der seit zwei Jahren am Standort Kastellaun tätig ist. „Die Arbeit hier bedeutet für mich weit mehr als nur einen Job – es ist eine Berufung. Ich kann Menschen helfen, ihre Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Das erfüllt mich zutiefst."
Gruppenleiter und -helfer sind dafür zuständig, die täglichen Arbeitsabläufe zu koordinieren und gleichzeitig die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Beschäftigten zu berücksichtigen. Diese doppelte Verantwortung erfordert eine besondere Mischung aus Fachkompetenz und Empathie. „Es ist wichtig, dass wir jeden einzelnen Menschen dort abholen, wo er steht", erklärt Mertes. „Wir müssen verstehen, welche Unterstützung jede und jeder Einzelne benötigt, um sowohl beruflich als auch persönlich zu wachsen."
Auch Oliver Schömehl, ebenfalls Gruppenleiter in Kastellaun, betont die Bedeutung des sozialen Zusammenhalts innerhalb der Werkstatt. „Für mich fühlt es sich an, als wäre ich Teil einer großen Familie. Wir halten alle zusammen, unterstützen uns gegenseitig und feiern gemeinsam die Erfolge unserer Beschäftigten. Diese Gemeinschaft ist etwas ganz Besonderes und stärkt uns alle in unserer täglichen Arbeit."

In der RMW weiß man, wie wichtig die Rolle der Fachkräfte ist, denn sie bildet die Brücke zwischen den Anforderungen der Arbeit und den speziellen Bedürfnissen der Menschen mit Beeinträchtigungen. So wird nicht nur ein produktives Arbeitsumfeld geschaffen, sondern auch ein Ort des Vertrauens und der Geborgenheit. Arbeit in der Werkstatt dient nicht in erster Linie dem Ertrag, sondern der Stärkung der Mitarbeitenden. Die Geschichten von Christian Mertes und Oliver Schömehl zeigen, wie erfüllend und wertvoll diese Arbeit als Gruppenleiter sein kann. Sie sind nicht nur Betreuer und Lehrer, sondern auch Unterstützer und Freunde.

3 Fragen an …

Ralf Hellrich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Koblenz

1. Finden Sie Inklusion wichtig für unsere Gesellschaft?
Ja! Inklusion ist wichtig für unsere Gesellschaft und sie sollte gut organisiert und im Sinne aller daran Beteiligten durchdacht, vorbereitet und durchgeführt werden, dann kann sie erfolgreich funktionieren. Ich halte gar nichts davon, Inklusion um ihrer selbst willen „durchzudrücken". Das ist weder zielführend noch werden die daran beteiligten Akteure glücklich. Es ist auch eine Form der Wertschätzung und Verantwortung, und wir alle sollten sensibel mit diesem Thema umgehen. Für erfolgreiche Inklusion gibt es sicherlich viele gute Beispiele, im Sport oder in der Berufswahl, auch und gerade in Handwerksbetrieben.

2. Kann ein Mensch mit Beeinträchtigung aus Ihrer Sicht einen guten Job z.B. im Handwerk machen?
Nochmal ja! Ich kenne hierfür genügend gute Beispiele, wo wir als Handwerkskammer Menschen mit Beeinträchtigung auf ihrem Weg begleiten und fördern konnten. Ich denke nur an den taubstummen Tischler Jörn Vöcking aus Neuwied, der mit Dolmetscher an der HwK-Meisterqualifikation teilnahm und den Meistertitel erreicht hat. Sicher: sein Alltag wird durch Rahmenbedingungen geprägt, die ich mir kaum vorstellen kann. Und doch ist er erfolgreich und glücklich in seinem Beruf.

3. Sind Handwerksbetriebe besonders geeignet, Menschen mit Beeinträchtigung zu integrieren?
Auf jeden Fall, denn die Strukturen in den Handwerksbetrieben kommen der Inklusion von Mitarbeitern natürlich sehr entgegen. Hier geht es familiär zu und jeder kennt jeden. Es wird teamorientiert gearbeitet und das vereinfacht natürlich die Inklusion aller Mitarbeiter, auch mit Handicap! Ich würde da auch keine Linien ziehen, denn letztendlich zählen Leistungen und die Fähigkeit, seinen Platz in diesen Handwerkerteams zu finden, sich einzubringen.

Mehr als nur ein Job

Mark Effer hat in Weißenthurm seinen Traumjob gefunden

Auch die noch so kleinste Schraube lockert er geschickt und wirft sie zu den anderen. Konzentriert arbeitet Mark Effer in der großen Halle der RMW am Standort Weißenthurm. In der 1998 erbauten Betriebsstätte werden fast 150 Menschen mit einer psychischen Erkrankung betreut.

Mark fühlt sich im Entsorgungsfachbetrieb für Elektro-Altgeräte pudelwohl. Er hat hier eine Ausbildung zum Fachwerker für Recycling gemacht und arbeitet jetzt erfolgreich in seinem Job. Wird in einer Firma beispielsweise ein Computer entsorgt, wird er hier auseinandergeschraubt. Für Mark ist das Innenleben ein wahres Wertstofflager. Wert,- und Schadstoffe müssen getrennt, sortiert und dann dem Recycling-Kreislauf zugeführt werden. Mark weiß, dass er und seine Kolleginnen und Kollegen eine wichtige Aufgabe für die Umwelt übernehmen und so ihren Beitrag für eine bessere Welt leisten. Die Arbeit in der Werkstatt ist gut organisiert. Das ist auch wichtig, denn viele der Mitarbeitenden waren zuvor auf dem (regulären) Arbeitsmarkt tätig und sind von einem Burn-Out oder von einer anderen psychischen Erkrankung betroffen.

Manfred Gerhardts ist der Gruppenleiter von Mark und den anderen. Seine Aufgabe ist es, neben fachlichen Fragen für eine gut strukturierte Arbeitsatmosphäre zu sorgen. „Wir fördern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier individuell nach ihren Talenten. Druck tut den meisten nicht gut und deshalb sorgen wir zwar dafür, dass effizient gearbeitet wird, aber eben nicht mit der Zeit im Nacken“, erklärt der gelernte Schlosser und Ergotherapeut.

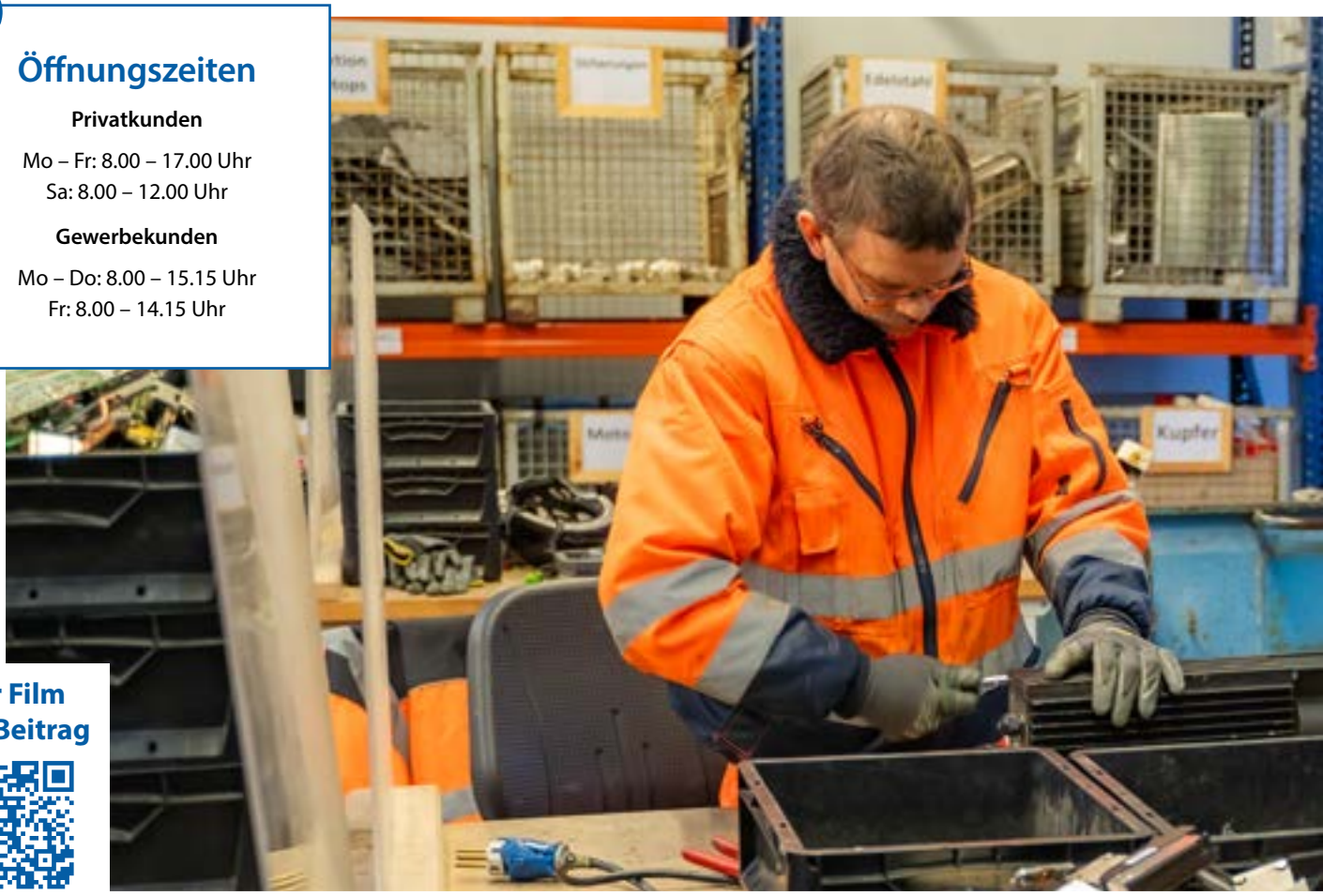
Öffnungszeiten

Privatkunden

Mo – Fr: 8.00 – 17.00 Uhr
Sa: 8.00 – 12.00 Uhr

Gewerbekunden

Mo – Do: 8.00 – 15.15 Uhr
Fr: 8.00 – 14.15 Uhr



Der Film zum Beitrag

Mark hilft unterdessen einem Kollegen, die Schrauben an einem alten Radio zu lösen. Der 42-Jährige engagiert sich nicht nur in der Werkhalle, er ist auch Vorsitzender des Werkstattrates. Mitbestimmung wird in der RMW großgeschrieben. Regelmäßig tauscht sich Mark mit der Betriebsleitung aus, hört zu, wenn es Probleme zu lösen gilt und auch manch gute Idee wurde schon umgesetzt. „Wir haben uns als Werkstattrat dafür eingesetzt, dass im Sommer draußen gegessen werden kann. Das ist jetzt eine tolle Atmosphäre und frische Luft gibt es gratis dazu“, grinst Mark und macht sich wieder über seine Schrauben her.

Aber der Platz in der RMW ist mehr als ein Arbeitsplatz. Mark und einige seine Kumpel spielen zusammen Fußball und auch für die persönliche Weiterbildung gibt es ein breites Angebot. „Hier in der Werkstatt habe ich mein Leben aufgebaut. Ich habe hier auch Freunde gefunden, mit denen ich auch was unternehmen kann. Die können zu mir kommen, wenn sie etwas auf dem Herzen haben und ich kann auch mit ihnen reden.“ Mark ist froh über seine Entscheidung, in der RMW zu arbeiten. Peter Cron leitet die Betriebsstätte in Weißenthurm. Für ihn und seine Kollegen ist die Arbeit hier sehr sinnstiftend, „Menschen zu helfen, denen nicht alles so leicht fällt, gibt uns allen hier viel zurück“. Die Arbeit hier bei der RMW ist eben für alle mehr als nur ein Job.

Das Magazin der RMW

BLICKPUNKT

Mark Effer

„Hier in der Werkstatt habe ich mein Leben aufgebaut. Ich habe hier auch Freunde gefunden, mit denen ich auch was unternehmen kann. Die können zu mir kommen, wenn sie etwas auf dem Herzen haben und ich kann auch mit ihnen reden.“

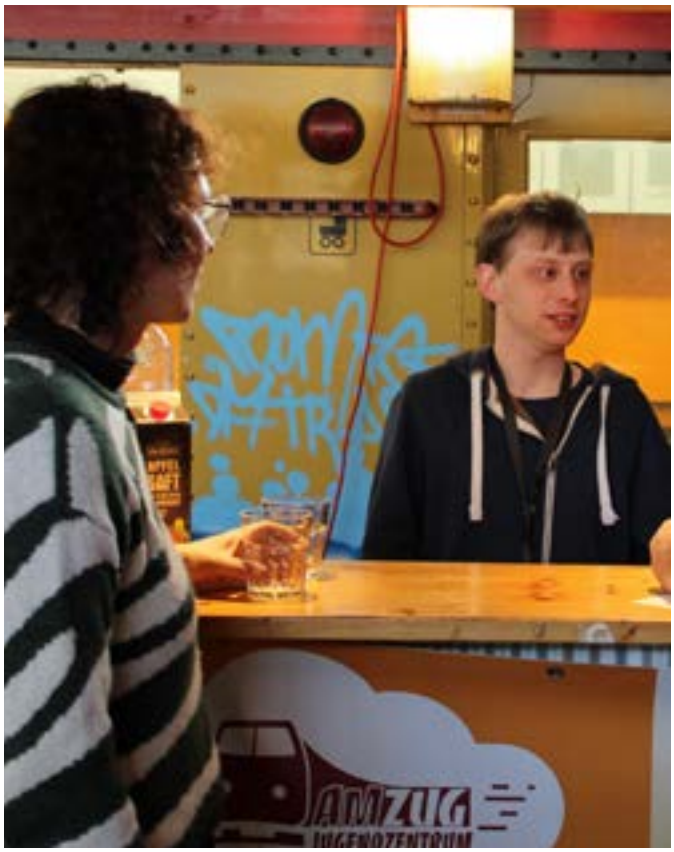
Ausgleichsabgabe in Unternehmen

Private und öffentliche Arbeitgebende mit mindestens 20 Arbeitsplätzen sind gesetzlich verpflichtet, auf mindestens fünf Prozent ihrer Arbeitsplätze schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen. Erreichen sie die Quote nicht, zahlen sie eine monatliche Ausgleichsabgabe.

Für Kleinbetriebe gelten Sonderregelungen. Hier werden keine prozentualen Quoten angesetzt, sondern Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber mit

- 20 bis weniger als 40 Arbeitsplätzen müssen 1 schwerbehinderten Menschen beschäftigen,
- 40 bis weniger als 60 Arbeitsplätzen müssen 2 schwerbehinderte Menschen beschäftigen.

Im Jahr 2024 ist die Ausgleichsabgabe gestiegen. Außerdem wurde eine neue Stufe für Betriebe eingeführt, die keine Menschen mit Behinderungen beschäftigen, obwohl sie dies müssten. Das können bei größeren Unternehmen dann bis zu 720 Euro monatlich sein.



Die Ausgleichsabgabe wird unter anderem für die Betreuung der Menschen mit Beeinträchtigung in Inklusionsunternehmen verwendet.

Wofür wird die Ausgleichsabgabe verwendet?

Die Ausgleichsabgabe wird ausschließlich für die Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben eingesetzt. Zum Großteil kommt die Ausgleichsabgabe wieder den Betrieben zugute, die schwerbehinderte Menschen beschäftigen. Sie wird verwendet für Leistungen im Rahmen der Begleitenden Hilfe im Arbeitsleben und zum Zweck der Arbeitsförderung schwerbehinderter Menschen.

Warum gibt es die Ausgleichsabgabe?

Unternehmen, die keine oder nicht genügend schwerbehinderte Menschen beschäftigen, haben auch keine oder weniger Kosten, zum Beispiel, um Arbeitsplätze behindertengerecht zu gestalten. Die Ausgleichsabgabe soll die unterschiedliche finanzielle Belastung ausgleichen. Durch die Ausgleichsabgabe sollen Unternehmen aber auch dazu motiviert werden, mehr schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen.

Pro unbesetztem Pflichtarbeitsplatz sind fällig:

- 140 EUR bei einer Beschäftigungsquote von 3 Prozent bis weniger als 5 Prozent
- 245 EUR bei einer Beschäftigungsquote von 2 Prozent bis weniger als 3 Prozent
- 360 EUR bei einer Beschäftigungsquote von über 0 Prozent bis weniger als 2 Prozent
- 720 Euro bei einer Beschäftigungsquote von 0 Prozent

Für Kleinbetriebe mit 20 bis weniger als 40 Arbeitsplätzen beträgt der Staffelbetrag pro unbesetztem Pflichtarbeitsplatz:

- 140 EUR, wenn weniger als 1 schwerbehinderter Mensch (= nicht ganzjährig) beschäftigt wird
- 210 Euro, wenn kein schwerbehinderter Mensch beschäftigt wird

Arbeitgebende müssen die zu entrichtende Ausgleichsabgabe selbst errechnen und einmal jährlich, spätestens bis zum 31. März des Folgejahres, an das für ihren Sitz zuständige Inklusionsamt abzuführen.

Freiwilliges Soziales Jahr & Bundesfreiwilligendienst

Freiwillig anderen helfen

Wer sich in Deutschland für andere Menschen engagieren möchte, kann einen sogenannten Freiwilligendienst absolvieren. Dazu gehört das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und der Bundesfreiwilligendienst (BFD).

Ein Freiwilliges Soziales Jahr bietet jungen Menschen unter 27 Jahren die Möglichkeit, sich zwischen 6 und 18 Monate lang für das Gemeinwohl zu engagieren und gleichzeitig wertvolle Einblicke in ein Berufsfeld zu gewinnen. Sie können sich orientieren, ihre Interessen vertiefen und erste praktische Erfahrungen sammeln. Die meisten jungen Menschen absolvieren das FSJ nach ihrem Schulabschluss.
Im Bundesfreiwilligendienst können Teilnehmende ebenfalls ein Jahr praktische Erfahrungen sammeln, Neues lernen und sich gleichzeitig sozial engagieren. Im Gegensatz zum FSJ ist der BFD auch für Menschen über 27 Jahre eine Möglichkeit, etwas für das Allgemeinwohl zu tun – und sich nebenbei zum Beispiel beruflich neu zu orientieren. Ein Bundesfreiwilligendienst kann nach dem Schulabschluss in Vollzeit absolviert, aber auch mit einer Nebentätigkeit oder einer Teilzeitausbildung kombiniert werden.

Der Einsatz wird anerkannt…

- als praktischer Teil der Fachhochschulreife,
- mit einem leichteren Zugang zu Ausbildungsplätzen,
- als Wartezeit für einen Studienplatz,
- für ein Praktikum im Studium,
- mit einem Anspruch auf Kindergeld

… und sichert vergünstigte Eintritte.

Viele Wege führen zum Glück

Es gibt nicht nur den einen richtigen Weg – das wissen die Inklusionscoaches von EVITA ganz genau. Für jeden ihrer Schützlinge finden sie den passenden, individuellen Weg, um am Arbeitsleben teilhaben zu können. So auch für Wiebke.

Die fröhliche 21-Jährige hat das Down-Syndrom. Derzeit ist sie Teilnehmerin im Berufsbildungsbereich der RMW in Kastellaun, absolviert aber an 2 Tagen in der Woche ein Praktikum bei der Lebenshilfe. Wiebke unterstützt das Team der Tagespflege und kümmert sich um an Demenz erkrankte Menschen. Die klaren Strukturen in der Tagespflege kommen Wiebke entgegen. Am Morgen hilft sie beim Frühstück, über den Tag verteilt stehen oft Musik- und Bewegungsangebote auf dem Programm. Da blüht Wiebke auf und ist ein großer Motivator für die Gruppe. Sie begeistert die Gäste der Tagespflege mit viel Herzlichkeit und grenzenlosem Elan.
Auch wenn sie nicht selbstständig arbeitet, kann sie doch zahlreiche Aufgaben übernehmen und ist mittlerweile unentbehrlich für die Menschen in der Einrichtung – aber auch für die Kolleginnen und Kollegen.
„Wiebke geht so offen und freundlich auf die Menschen zu, das kann nicht jeder", berichtet Susanne Kurz, die Leiterin der Pflegeeinrichtung.

Durch Wiebke haben alle etwas dazugelernt. Bei einem Praktikum oder Außenarbeitsplatz für Menschen mit Beeinträchtigung ist vor allem der Austausch vor Ort über Entwicklungen und auch eventuell auftretende Probleme von Bedeutung. „Wir sind immer als Ansprechpartner erreichbar – für beide Seiten", erklärt Nadine Wack, Inklusionscoach von EVITA. Sie betreut Wiebke von Seiten der RMW. „Das ist nicht nur für die Praktikumsteilnehmenden wichtig, sondern auch für die Betriebe. Wer einen Praktikumsplatz zur Verfügung stellt, weiß uns immer im Hintergrund."

Tatsächlich ist es das erste Mal, dass wir einen Menschen mit Beeinträchtigung bei uns im Team haben, aber ich bin froh, diesen Schritt gegangen zu sein. Sie ist wie ein Sonnenaufgang. Mit ihrer offenen, empathischen Art hat sie alle Herzen hier im Sturm erobert. Sie ist ein Gewinn für uns alle.

Susanne Kurz, Leiterin der Pflegeeinrichtung, über Wiebke

Es gibt viele Betriebe, die offen dafür sind, Praktika anzubieten. Oft entsteht daraus auch ein Außenarbeitsplatz. Aber das muss nicht sein. „Im Mittelpunkt stehen immer die Bedürfnisse der Teilnehmenden", erläutert Nadine Wack. Für Wiebke ist es zum Beispiel wichtig, dass sie auch in der Werkstatt sein kann. „Ich bin gerne hier in der Lebenshilfe und helfe den Menschen, aber ich gehe auch gerne in die Werkstatt. Da gibt es eine Band und da spiele ich mit", erzählt Wiebke begeistert.

Der Schritt heraus aus der Werkstatt bedeutet für viele erst einmal eine große Überwindung. Die Angst, vertraute Strukturen zu verlassen und Freunde zu verlieren ist oft immens. Da müssen auch mal Kompromisse gefunden werden, die für alle passen. So nimmt Wiebke an drei Tagen in der Woche weiterhin am Berufsbildungsbereich teil. Dort lernt sie praktische Dinge des Alltags und es finden persönlichkeitsfördernde Kurse statt. Aber Nadine Wack sieht, wie gut Wiebke auch das Praktikum tut. „Hier blüht sie auf, hier kann sie helfen und bekommt das Gefühl, gebraucht zu werden. Das macht sie glücklich."

Wiebke beim Küchendienst in der Rhein-Mosel-Werkstatt.

Leiterin Susanne Kurz ist sichtlich begeistert von Wiebke.

Zu Wiebkes Erfolgsgeschichte

Lernen fürs Leben

„Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.“ ***(chinesisches Sprichwort)***

Lernen für's Leben – was wir noch aus unserer Schulzeit als abgedroschenen Spruch unserer Lehrer in Erinnerung haben, ist zentraler Bestandteil unserer Angebote im Alltag in der RMW. Denn im Grunde hatten unsere Lehrer damals Recht: Wir lernen für uns, für unser Leben. Deshalb ist es der Rhein-Mosel-Werkstatt ein wichtiges Anliegen, den Mitarbeitenden die Möglichkeit zu geben, auch arbeitsbegleitend Bildungsangebote wahrzunehmen – bedarfsorientiert und personenzentriert. Diese umfassen ein breites Spektrum, das sowohl berufliche Qualifikationen als auch persönlichkeitsfördernde Maßnahmen beinhaltet. Ziel der Angebote ist es, Menschen mit Beeinträchtigung sowohl in ihrer Teilhabe an Arbeit, als auch in der Wahrnehmung ihrer eigenen Rechte bestmöglich zu unterstützen.

3 Fragen an …

Katharina Schnorr, Leiterin Persönlichkeitsförderung

1. Welche Bildungsangebote bieten Sie an?

Der aktuelle Katalog bietet den Mitarbeitenden neben zahlreichen Angeboten der beruflichen Bildung eine Vielzahl persönlichkeitsfördernder Maßnahmen. Ergänzend zu der praktischen Qualifizierung am Arbeitsplatz bieten wir Maßnahmen an, deren Schwerpunkt die Vermittlung theoretischer Inhalte, zum Beispiel aus dem Bereich Metallverarbeitung, ist. Darüber hinaus legen wir großen Wert auf soziale Kompetenzen und fördern die persönliche Entwicklung durch Kurse in Kommunikation, Selbstständigkeit und Alltagsbewältigung.

2. Welche Herausforderungen begegnen Ihnen in Ihrer täglichen Arbeit und wie meistern Sie diese?

Eine der größten Herausforderungen ist es, den zunehmend individueller werdenden Bedürfnissen gerecht zu werden. Wir meistern diese Herausforderung durch ein hohes Maß an Flexibilität und Kreativität in der Gestaltung unserer Programme. Zudem arbeiten wir von der Bedarfserhebung bis zur Durchführung der Angebote in multiprofessionellen Teams und setzen auf ein starkes Netzwerk aus Fachkräften. Fortlaufende Weiterbildung und der Austausch mit anderen Einrichtungen helfen uns ebenfalls, auf dem neuesten Stand zu bleiben und innovative Lösungen zu entwickeln.

3. Welche Aspekte Ihrer Arbeit bereiten Ihnen die größte Freude?

Am meisten Freude bereitet es mir, die Entwicklung bei den Mitarbeitenden zu beobachten und mitzuerleben, wie jemand es schafft, seine beruflichen Ziele mit unserer Unterstützung zu erreichen. Auch die Zusammenarbeit mit meinem engagierten Team ist eine Quelle großer Freude. Gemeinsam schaffen wir eine lernförderliche und positive Umgebung, in der jeder selbstbestimmt und in seinem eigenen Tempo an den Angeboten teilhaben kann.

Hier geht es zum Bildungskatalog

Erste-Hilfe-Kurs in der RMW

Auch Erste-Hilfe-Kurse gehören zu den Bildungsangeboten. Denn jeder kann im Alltag plötzlich mit einer Situation konfrontiert werden, in der Erste Hilfe geleistet werden muss. Was man in einem solchen Moment tun kann, haben die Teilnehmenden in einem Kurs unter professioneller Anleitung gelernt. Der Kurs war speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigung zugeschnitten. Die Teilnehmer, darunter auch Oskar und seine Kollegen aus dem Berufsbildungsbereich, hatten die Möglichkeit, lebensrettende Maßnahmen zu erlernen und praktische Erfahrungen zu sammeln.

Ein Kurs für alle

Der Kurs wurde von erfahrenen Ausbildern geleitet, die es verstanden, die Inhalte verständlich und anschaulich zu vermitteln. Die Teilnehmenden lernten unter anderem, wie man einen Notruf absetzt, Verbände anlegt und die stabile Seitenlage durchführt. Besonders wertvoll war die praxisnahe Gestaltung des Kurses, die es den Teilnehmenden ermöglichte, das Gelernte direkt anzuwenden. Oskar und seine Freunde waren begeistert. Für viele von ihnen war es das erste Mal, dass sie sich intensiv mit dem Thema Erste Hilfe auseinandersetzten. Die praktischen Übungen und die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden, sorgten für große Begeisterung und regten zu vielen Fragen an. Besonders spannend fanden sie die Demonstrationen mit einer Puppe und anderen Übungsmaterialien, die das Erlernen der Techniken erleichterten.

Inklusion und Selbstvertrauen

Ein wichtiger Aspekt des Kurses war die Förderung des Selbstvertrauens der Teilnehmer. Durch das Erlernen der Ersten Hilfe fühlten sich Oskar und die anderen jungen Teilnehmer bestärkt, im Notfall richtig handeln zu können. Die Ausbilder legten großen Wert darauf, dass jeder Teilnehmer nach seinen Möglichkeiten, die Techniken beherrschte und sich sicher fühlte. Dies trug maßgeblich dazu bei, dass sich die Teilnehmer ernstgenommen und wertgeschätzt fühlten.

Gemeinschaftserlebnis und Austausch

Der Erste-Hilfe-Kurs war nicht nur eine lehrreiche Veranstaltung, sondern auch ein wichtiges Gemeinschaftserlebnis. Die Gruppe konnte sich untereinander austauschen, sich gegenseitig unterstützen und neue Freundschaften knüpfen. Die gemeinsame Erfahrung stärkte den Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Werkstatt.
Solche Veranstaltungen sind ein wichtiger Schritt zur Förderung der Selbstständigkeit und des Selbstbewusstseins von Menschen mit Beeinträchtigung. Die Rhein-Mosel-Werkstatt plant weitere solche Aktivitäten, um die Menschen weiterhin zu fördern und zu unterstützen.

Oskar übt die Herzdruckmassage an einem Dummy.

Maßgeschneiderte Lösungen für Apotheken – made by RMW Kastellaun

Kennen Sie das? Sie stehen in der Apotheke, haben gerade ihren Wunsch geäußert, schon surrt es hinter dem Schränkchen und wie von Zauberhand ist das Gewünschte da.

In der Rhein-Mosel-Werkstatt Kastellaun gibt es einen jungen Mann, der mit seiner Arbeit in der Schlosserei einen bedeutenden Beitrag genau zu diesem Vorgang leistet. Sein Name ist Ingo Kröning. Er ist spezialisiert auf das Fräsen von Maschinenteilen, die in Apotheken als Bestandteil eines Logistiksystems Arzneimittel effizient und schnell an die Verkaufstheke befördern.

Die Idee stammt von einem Maschinenbauer aus der Region Nürburgring. Genervt von langen Wartezeiten auf seine benötigten Medikamente dachte er sich: Was in einem Logistik-Center im Großen funktioniert, müsste doch auch im Kleinen klappen. Er entwickelte ein innovatives Logistiksystem, das in jedem Raum eingebaut werden kann, um die Prozesse der Medikamentenausgabe in Apotheken zu optimieren.

Und genau dafür fräst Ingo Kröning jetzt wichtige Bauteile. Unterstützt wird der junge Mann bei seiner Arbeit von Rolf Karst, einem erfahrenen Gruppenleiter in der RMW Kastellaun. Karst ist nicht nur Werkzeugmachermeister, sondern auch ein Mentor und Förderer für Menschen mit einer Beeinträchtigung.

„Ich hätte diesen Weg schon viel früher gehen sollen", betont

der ruhige Hunsrücker. „Früher in der Industrie habe ich nur einen Job gemacht. Hier arbeite ich mit Menschen, die unglaublich dankbar sind und mir so viel Lebensfreude geben, das ist unbezahlbar."

Was die RMW besonders auszeichnet, ist die Fähigkeit, mit den Anforderungen des Marktes Schritt zu halten. Dank der hervorragenden Zusammenarbeit und dem Engagement ihrer Mitarbeitenden können sie hochwertige und maßgeschneiderte Lösungen für ihre Kunden bieten.
„Die Mitarbeitenden sind stolz, hier Produkte herzustellen, die sehr anspruchsvoll sind und am Markt dringend gebraucht werden. Das gibt ihnen viel Selbstwertgefühl", erzählt Gruppenleiter Karst.

Insgesamt arbeiten 26 Mitarbeiter in der Schlosserei der RMW Kastellaun. Trotz der anspruchsvollen Arbeit herrscht eine lockere Atmosphäre.

Wenn Sie das nächste Mal ein Surren in der Apotheke hören, dann wissen Sie jetzt, wer hier für einen reibungslosen Ablauf gesorgt hat. Die RMW ist ein verlässlicher Partner in der Region und darüber hinaus.

Die RMW Lützel überzeugt mit hauseigenen Dienstleistungen

In der Betriebsstätte Lützel ist richtig was los. Das Gebäude selbst präsentiert sich demnächst im neuen Gewand, die Sanierung ist in vollem Gange. Aber auch drinnen ist vieles in Bewegung, denn es ist erklärtes Ziel von Betriebsstättenleiter Erik Wirtz und seinem Team, das Angebot für die Mitarbeiter ständig zu erweitern und auch zu modernisieren. Derzeit sind in Lützel rund 80 Menschen mit psychischer Erkrankung beschäftigt. Das Tagesgeschäft besteht darin, sowohl eine klare Struktur für den Alltag zu schaffen, als auch durch eine abwechslungsreiche Tätigkeit das Selbstwertgefühl zu stärken.

Ein Arbeitsbereich ist dabei besonders beeindruckend: Das Wasser- und Schifffahrtsamt benötigt Batterien für den Betrieb von Eisbojen im Winter und schreibt regelmäßig Aufträge dafür aus. Dazu werden einzelne Batterien zu einem Ring gelötet, der dann wasserdicht versiegelt wird.

Bundesweit sind wir derzeit die Einzigen, die Batterien für die Eistonnen auf der Nord- und Ostsee produzieren.

Betriebsstättenleiter Erik Wirtz freut sich über die Erfolgsgeschichte aus Lützel

Um 100 Bojen betreiben zu können müssen 22.000 Batterien verschweißt werden – das erfordert Geduld und Feingefühl.

Ein weiters Arbeitsangebot finden die Mitarbeitenden in der Werbetechnik. Hier werden T-Shirts und Tassen bedruckt, je bunter desto besser. Auch Fahrzeugbeschriftungen oder Schilder werden gefertigt und montiert. Der Kundenstamm ist vielfältig – ob Unternehmen, Vereine oder Privatpersonen: Jeder kann die Werbetechnik beauftragen.

Auch der Umgang mit der Transferpresse gehört zum Aufgabenbereich in der Werbetechnik.

„Für uns steht eine positive Persönlichkeitsentwicklung an erster Stelle. Dafür schaffen wir ständig neue Angebote, wie demnächst unser neues Medientraining, aber das verraten wir erst, wenn es soweit ist“, lächelt Erik Wirtz und ist schon wieder unterwegs.

Treffpunkt für Schönes und Kreatives

Das „Kreativ-Lädchen“ in Simmern

Wer in Simmern oder der Region auf der Suche nach einer besonderen Geschenkidee ist, wird hier sicher fündig – im Kreativ-Lädchen der RMW in Simmern. Im April wurde es im Rahmen des 30-jährigen Jubiläums feierlich eröffnet.

Es ist ein wunderbarer Ort, der von den Mitarbeitenden der Betriebsstätte Simmern selbst liebevoll gestaltet wurde. Hier finden Sie handgefertigte Produkte, die in der Werkstatt entstanden sind. Ob Sie ein Mitbringsel suchen oder einfach etwas Einzigartiges für sich selbst möchten – das Kreativ-Lädchen bietet eine vielfältige Auswahl. Im Laden finden Sie Handarbeiten, Dekorationen, Schmuck, Textilien und vieles mehr. Jedes Stück erzählt eine individuelle Geschichte und zeigt, wie kreativ in der Werkstatt gearbeitet wird. Die Arbeit in der RMW gibt den Mitarbeitenden nicht nur Bestätigung und Halt, sondern auch die Möglichkeit, ihre Talente und Fähigkeiten auszuleben.

Indem Sie im Kreativ-Lädchen einkaufen, unterstützen Sie diese wertvolle Arbeit und tragen dazu bei, dass die Gemeinschaft weiter wachsen kann.

Ein Besuch lohnt sich!

KREATIV Lädchen

- *Das Logo des Kreativ-Lädchens wurde von den Mitarbeitern selbst entworfen, was die Verbundenheit und Kreativität der Gemeinschaft unterstreicht.*

Menschlich und nah

30 Jahre Rhein-Mosel-Werkstatt Simmern

Dr. Fedor Ruhose
Staatssekretär

„Wir sind dankbar, die Rhein-Mosel-Werkstatt an unserer Seite zu haben."

Simmern: Mit diesem Grußwort machte Dr. Ruhose, Staatssekretär und Amtschef im Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung, gleich zu Beginn deutlich, wie wichtig die Arbeit der Rhein-Mosel-Werkstatt in den letzten 30 Jahren am Standort Simmern war. Aufbau, Neubau und Weiterentwicklung von Bildungsangeboten und Inklusion prägen die Aufgaben der Betriebsstätte Simmern, aber vor allem lebt der Wunsch, Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung unterstützen zu wollen.

Betriebsstättenleiter Heribert Wagner und sein Team gestalteten eine persönliche Feier, bei der viele Erinnerungen und Begegnungen wieder auflebten. „Unser Antrieb ist es, Menschen mit Beeinträchtigung den Zugang zu erfüllenden, beruflichen Tätigkeiten zu ermöglichen. Das macht mich persönlich sehr glücklich", erklärt Wagner im Kreise seiner Mitstreiter auf der Bühne.

Vertreter aus Politik, Kirche und Gesellschaft waren gern gekommenen, aber auch viele Akteure, die den Standort mit aufgebaut und geprägt haben. Für Verbandsbürgermeister Michael Boos ist die Betriebsstätte in Simmern ein großer Gewinn für die Region: „Wohnortnahe Betreuung und Teilhabe am Arbeitsleben sind enorm wichtig für Menschen mit Beeinträchtigung und die Rhein-Mosel-Werkstatt schafft mit ihren Angeboten großartige Möglichkeiten, damit die Menschen sich hier weiterentwickeln können." Diesen lobenden Worten schloss sich Caritasdirektorin Victoria Müller-Ensel gerne an: „Wir begleiten als Gesellschafter die Erfolgsgeschichte der Rhein-Mosel-Werkstatt bereits seit fünf Jahrzehnten und freuen uns sehr über die Entwicklung der Simmerner Betriebsstätte. Die innovativen Arbeitsangebote, Dienstleistungen und Produkte sprechen für sich, ebenso die Vielfalt der Kunden, Auftraggeber und Partner in der Region."

Lust auf Inklusion hat man sich bei der Rhein-Mosel-Werkstatt ganz bewusst auf die Fahne geschrieben und mit Sandra Bauer an der Spitze wurde das neue Inklusionsteam *EVITA* auf der Bühne vorgestellt. Das motivierte Team schafft Kontakte zu Unternehmen und hat den ersten Arbeitsmarkt im Fokus. „Wir sind immer wieder positiv überrascht, wie offen uns die Unternehmen begegnen und haben schon viele Praktika organisiert, die dann zu einem Außenarbeitsplatz geführt haben. Es muss für beide Seiten passen und wir sind immer beratend an der Seite – und freuen uns über viele Erfolgsgeschichten", berichtet Sandra Bauer begeistert.

„Man muss eine Werkstatt einmal von Innen erlebt haben, um zu begreifen, was hier alles möglich ist", erklärt Geschäftsführer Thomas Hoffmann. Er moderierte die Feier gut gelaunt, deren Höhepunkt der Auftritt der Musikgruppe „Sims" war. Die betriebseigene Band brachte den Saal zum Mitsingen und in bester Stimmung machte man sich auf den Weg in die nächsten 30 Jahre Rhein-Mosel-Werkstatt Simmern.

Caritasdirektorin Müller-Ensel drückte ihre Freude über die Entwicklung der Rhein-Mosel-Werkstatt aus.

Die hauseigene Band „Sims“ sorgte für ausgelassene Stimmung im Saal.

Heribert Wagner ist Betriebsstättenleiter des Standortes Simmern

Geschäftsführer Thomas Hoffmann moderierte die Veranstaltung.

Das neue Inklusionsteam EVITA stellte sich vor.

Erfolgreiche Arbeit wird fortgeführt

Weißenthurm: Als Entsorgungsfachbetrieb für Elektroaltgeräte ist die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in der Betriebsstätte Weißenthurm in der Region bekannt.

Hier werden Elektroaltgeräte aus dem gewerblichen Bereich zerlegt. Dazu werden Wert- und Schadstoffe auseinander gebaut und fraktioniert, die dann dem Recycling-Kreislauf wieder zugeführt werden. Zusätzlich befindet sich im Auftrag des Abfallzweckverbandes Rhein – Mosel – Eifel in der Betriebsstätte eine kommunale Annahmestelle für Elektroaltgeräte für den Kreis Mayen-Koblenz und genau hier konnte jetzt eine gute Nachricht überbracht werden.

„Die RMW-Abteilung Recycling der Betriebsstätte Weißenthurm hat an dem europaweiten Ausschreibungs-, und Vergabeverfahren des Abfallzweckverbandes Rhein-Mosel-Eifel für den Weiterbetrieb der kommunalen Elektroaltgeräte-Annahmestelle teilgenommen und die Vertragsverlängerung zum 1. Juli 2024 um 4 Jahre plus jeweils 2 x 1 Jahr Option erreicht“, berichtet Peter Cron, Betriebsstättenleiter in Weißenthurm.

Die Arbeit, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier leisten, trägt maßgeblich zum Umweltschutz bei und darauf sind wir hier schon ein wenig stolz.

Betriebsstättenleiter Peter Cron

Meine Stimme zählt

Koblenz: Am 9. Juni wurde gewählt: Alle Bürgerinnen und Bürger der EU wählten ein neues Europäisches Parlament. In Rheinland-Pfalz waren an diesem Tag auch Kommunalwahlen. So gab es aus aktuellem Anlass in der Persönlichkeitsentwicklung das Kursangebot „Demokratie – Meine Stimme zählt“.

Grundlagen des Kurses waren unter anderem Materialien der Lebenshilfe sowie der Bundes- und Landeszentrale für politische Bildung. Gemeinsam wurde erarbeitet, was Demokratie bedeutet. Die Teilnehmenden lernten, dass sich Demokratie durch Meinungsfreiheit, Frieden und höchstmögliche Gerechtigkeit auszeichnet, sie aber keinesfalls selbstverständlich ist. Ebenso informierten wir uns über die Kommunalwahlen hier in Rheinland-Pfalz. Die Materialien zeigten in Leichter Sprache den Ablauf von der Wahlbenachrichtigung bis hin zur Briefwahl oder Wahl im Wahllokal.

Demokratie kann nur gelingen, wenn wir alle mitmachen und von unserem Wahlrecht Gebrauch machen. Denn eines ist klar: „Meine Stimme zählt“.

Ein Fußballturnier im Dienste der Inklusion

Koblenz: Bei diesem besonderen Fußballturnier gehen alle als Sieger vom Platz: Als in Mülheim-Kärlich gekickt wurde, war es gleichermaßen ein inklusives Turnier und ein sehr persönliches Projekt. Marvin Weckbecker hatte alles bestens organisiert und schließt damit seine Ausbildung als Heilerziehungspfleger ab.

Dieses Inklusionsprojekt hat er gemeinsam mit der SG 2000 Mülheim-Kärlich und der RMW auf die Beine gestellt und möchte so Inklusion zu einem Thema in der Mitte der Gesellschaft machen. Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung standen gemeinsam auf dem Rasen, spielten in einer Mannschaft und verfolgten gemeinsam ein Ziel: Spaß haben!

Wer gemeinsam Sport macht, spürt schnell, was einen zusammenschweißt. Sich die Bälle zuspielen und gemeinsam jubeln – das ist ein guter Weg, um Vorurteile abzubauen.

Und so lautete das Ergebnis am Ende 1:0 für die Inklusion.

Das Video zum Inklusionsturnier

Organisator Marvin Weckbecker verteilt die Trophäen.

Kunstprojekt: Unsere Vielfalt – unsere Stärke

Koblenz: Frauenbeauftragte Julia Denk hat in Zusammenarbeit mit Irina Tkacheva, Stefan Kibellus und 17 Frauen der Betriebsstätte Koblenz ein Kunstprojekt veranstaltet. Mit der Handabdruck-Technik und vielen verschiedenen Farben und Motiven haben die Frauen Bilder auf Keilrahmen gestaltet. Ziel des Projektes war es, das Gemeinschaftsgefühl der Frauen zu stärken und zu verdeutlichen, wie vielseitig und individuell wir als Menschen sind. Das Gestalten der Bilder hat den Frauen eine Menge Spaß gemacht – so war das Projekt für alle Teilnehmenden ein voller Erfolg!

Essbare Werkstatt

Weißenthurm: Aus dem Bildungsangebot „Grüner Daumen" wurde aufgrund der hohen Nachfrage die „Essbare Werkstatt". Hier wird mit Unterstützung des gelernten Garten- und Landschaftsbauers Sebastian Horbach gebuddelt, gepflanzt und geerntet, was das Zeug hält. Mit Hilfe der Garten- und Landschaftsbaukolonne der RMW konnten so unter anderem zahlreiche Obstbäume gepflanzt werden. Doch auch der Schnittlauch in den Hochbeeten war so hoch gewachsen, dass es nahelag, ein leckeres Pesto daraus herzustellen. Jasmin aus der Küchengruppe hat es großen Spaß gemacht. Sie war erstaunt, wie schnell und einfach Pesto herzustellen ist.

Workshop „Zivilcourage" – Alle für Einen

Koblenz: Im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung leiteten zwei Beamtinnen des Polizeipräsidiums Koblenz den Workshop „Zivilcourage". Anhand kurzer Rollenspiele, in denen Personen sowohl verbal als auch körperlich angegangen wurden, wurden gemeinsam Lösungen für die gezeigten Situationen erarbeitet. Es wurde deutlich, dass jede und jeder helfen kann, ohne sich dabei selbst in Gefahr zu bringen. Der Workshop wurde mit großem Interesse angenommen. Alle waren sich einig, dass eine gute Gemeinschaft davon lebt, sich zu helfen und füreinander einzusetzen.

Rhein-Mosel-Werkstatt
gemeinnützige GmbH

Koblenz · Weißenthurm · Kastellaun · Simmern

Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH Koblenz
Ernst-Sachs-Straße 10 | 56070 Koblenz
Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 0 | Fax: 02 61 / 8 08 03 - 170
E-Mail: info.kob@rmw-koblenz.de
Internet: www.rmw-koblenz.de

Geschäftsführer: Thomas Hoffmann

Leiter Bildung und Rehabilitation: Reiner Plehwe

Verwaltungsleiter: Volker Kochanek

Geschäftszeiten: Montag bis Donnerstag 7.30 bis 16.00 Uhr
Freitag 7.30 bis 14.45 Uhr

Leiterin Inklusionsteam/ EVITA:
Sandra Bauer | Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 80 | E-Mail: s.bauer@rmw-koblenz.de

Technischer Leiter:
Dirk Schaal | Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 30 | E-Mail: d.schaal@rmw-koblenz.de

Leiter Berufsbildungsbereiche:
Michael Wall | Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 146 | E-Mail: m.wall@rmw-koblenz.de

Leiterin Persönlichkeitsförderung:
Katharina Schnorr | Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 32 | E-Mail: k.schnorr@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Koblenz
Ernst-Sachs-Straße 10 | 56070 Koblenz
Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 0 | Fax: 02 61 / 8 08 03 - 170
E-Mail: info.kob@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Fabian Röhrig | Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 62 | E-Mail: f.roehrig@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Lützel
Theo-Mackeben-Str. 22 | 56070 Koblenz
Tel.: 02 61 / 20 17 26 - 00 | Fax: 02 61 / 20 17 26 - 50
E-Mail: info.kob2@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Erik Wirtz | Tel.: 02 61 / 201 72 200 | E-Mail: e.wirtz@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Weißenthurm
Hafenstraße 10 | 56575 Weißenthurm
Tel.: 0 26 37 / 92 03 - 0 | Fax: 0 26 37 / 92 03 - 100
E-Mail: info.wth@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Peter Cron | Tel.: 0 26 37 / 92 03 - 101 | E-Mail: p.cron@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Kastellaun
Auf Dornbruch 6 | 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 0 | Fax: 0 67 62 / 93 34 - 50
E-Mail: info.kas@rmw-koblenz.de
Ansprechpartner:
Jochen Schink | Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 20 | E-Mail: j.schink@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Simmern
Im Boorstück 1 | 55469 Simmern
Tel.: 0 67 61 / 93 20 - 0 | Fax: 0 67 61 / 93 20 - 25
E-Mail: info.sim@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Heribert Wagner | Tel.: 0 67 61 / 93 20 - 12 | E-Mail: h.wagner@rmw-koblenz.de

Tagesstätte für Menschen mit psychischer Erkrankung
Im Boorstück 1 | 55469 Simmern
Tel.: 0 67 61 / 93 20-40 | Fax: 0 67 61 / 93 20-41
Geschäftszeiten:
Mo. - Do. 7.30 - 16.00 Uhr / Fr. 7.30 - 15.00 Uhr
Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 20 | E-Mail: m.wagner@rmw-koblenz.de

Impressum

Herausgeber:
Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte
Menschen gGmbH Koblenz
Ernst-Sachs-Straße 10
56070 Koblenz
Verantwortlich:
Thomas Hoffmann (Geschäftsführer)

Redaktion und Gestaltung:
soluto media GmbH: Jörg Zimmer, Christiane Reffgen, Katrin Wolf,
Sarah Brennecke, Viviane Steil
Monte-Mare-Weg 1
56579 Rengsdorf
www.soluto-media.de

Bilder:
Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH Koblenz;
soluto media GmbH: Stephan Eismann, Tim Rönz;

Auflage: 2.500 Stück

eco zoom
natureOffice.com/601-CYX-960
CO2e-bilanzierte Aktivitäten
CO2e-Emissionen ausgeglichen

GUT AUSGESTATTET

DESIGN & DRUCK

SEI EINZIGARTIG

WAS WIR ALLES KÖNNEN UND NOCH VIEL MEHR...

GROßFORMATDRUCK

BANNER • ROLL-UP • POSTER

FOLIENTECHNIK

TEXTILDRUCK

SUBLIMATION

WERBEARTIKEL

SCHILDER

WIR LEGEN GROßEN WERT AUF DEN VERKAUF UND DAS BEDRUCKEN VON FAIRTRADE KLEIDUNG!

FAIRTRADE

WERBETECHNIK DER

0261 • 20172 850

WWW.RMW-KOBLENZ.DE

Rhein-Mosel-Werkstatt
gemeinnützige GmbH

Koblenz · Weißenthurm · Kastellaun · Simmern